

die Spur kamen, ignorirten wir alle unbegründeten Besuche insoferne, als wir uns die Gegenbesuche erließen.

Sining-fu selbst hatten wir bald kennen gelernt. Die Stadt liegt (2304 Meter hoch) am linken Ufer des Sining-ho, nahezu in der Mitte der 5 Kilometer breiten, mit Weizen bebauten Thalebene, und ist von einem viereckigen, 10 Meter hohen Walle umschlossen. Wie alle chinesischen Städte nur von zwei Hauptstraßen, die zu den, durch hohe Holzthürme markirten Thoren führen, durchzogen, zeichnen sich die Häuser durch ihre Größe und die geschmackvolle Ausstattung aus. Die meisten Gebäude sind aus Holz, nur einige wenige aus großen Bruchsteinen erbaut. Die zahlreichen Amtsgebäude geben mit ihren hohen Holzlaternen und wehenden Fahnen der Hauptstraße ein feierliches Gepräge. Die Einwohner, 60.000 an der Zahl, sind noch reine Chinesen und beschäftigen sich theils mit Ackerbau, theils mit dem Handel von Lebensmitteln, Medicamenten und Kleidungsstoffen. Besonders hervorragende Industriezweige und Gewerbe gibt es in Sining-fu nicht.

Die Bevölkerung ist im Allgemeinen gutmüthig, fleißig und neugierig, ohne ausgesprochene Böswilligkeit. Sining-fu ist die erste große, chinesische Stadt an der Nordostgrenze Tibets. Eine Tagreise südlich der Stadt stoßen wir bereits auf ein großes tibetanisches Kloster.

Es gelang uns, vom Gouverneur die Bewilligung zu erhalten, das Kloster Kum-bum zu besuchen. Schon der Gedanke, mit den echten Repräsentanten der buddhistischen Religion in Verkehr zu treten, eiferte uns, abgesehen von unserer Erwartung, dort einen Führer für die Weiterreise zu finden, zu diesem Ausfluge an.

Der Weg stieg zuerst in dem bei Sining-fu einmündenden Nebenthale direct nach Süden an, und wandte sich dann bei dem Dorfe Sing-tschun nach Westen, um einen niederen Paß zu überwinden. Jenseits desselben erblickten wir das Kloster in einem engen Thalkessel zu unseren Füßen.

Aus größerer Entfernung sieht das Kloster einer niedergebrannten Ortschaft täuschend ähnlich, erst in unmittelbarer Nähe gestaltet sich das Landschaftsbild freundlicher, und würde noch gewinnen, wären die Hänge der Berge nur einigermaßen bewaldet. Terrassenförmig erheben sich längs der Thal-